

Wiedervereinigung Deutschlands

**Festschrift zum 20jährigen Bestehen
der Gesellschaft für Deutschlandforschung**

herausgegeben von

**Karl Eckart, Jens Hacker
und Siegfried Mampel**



Duncker & Humblot · Berlin

Wiedervereinigung Deutschlands

**Festschrift zum 20jährigen Bestehen
der Gesellschaft für Deutschlandforschung**

**SCHRIFTENREIHE
DER GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHLANDFORSCHUNG
BAND 56**

Wiedervereinigung Deutschlands

**Festschrift zum 20jährigen Bestehen
der Gesellschaft für Deutschlandforschung**

herausgegeben von

**Karl Eckart, Jens Hacker
und Siegfried Mampel**



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Wiedervereinigung Deutschlands : Festschrift zum 20jährigen
Bestehen der Gesellschaft für Deutschlandforschung / hrsg. von Karl
Eckart, Jens Hacker und Siegfried Mampel. – Berlin : Duncker und
Humblot, 1998
(Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung ; Bd. 56)
ISBN 3-428-09393-3

Alle Rechte vorbehalten
© 1998 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0935-5774
ISBN 3-428-09393-3

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

INHALTSVERZEICHNIS

Karl Eckart, Jens Hacker und Siegfried Mampel Die Gesellschaft für Deutschlandforschung (GfD)	5
Karl Eckart Einführung	13
I. Innere Entwicklung der DDR	
Karl Wilhelm Fricke Zur Identität von Sowjetsystem und Diktatur der SED	19
Siegfried Mampel Das Mehrparteiensystem in der DDR	39
Gerhard Besier Spaltung als „Regionalisierung“?- Die evangelische Kirche in Berlin- Brandenburg (EKIBB) 1961-1972	49
Eckhard Jesse Oppositionelle Bestrebungen in der DDR der achtziger Jahre. - Dominanz des dritten Weges?	89
Lothar Mertens und Dieter Voigt Sozialistische Kaderschmiede sowjetischer Prägung: Das DDR- Hochschulwesen	103
Sabine Gries und Dieter Voigt Verbrechen des Ministeriums für Staatssicherheit im Spiegel seines Schrifttums	121
Daniela Beutler und Lothar Mertens Mängel und Probleme der DDR-Ökonomie in MfS-Berichten über Brände, Havarien und andere Störungen	165
Roger Woods Ostdeutsche Literatur und DDR-Vergangenheit	189

II. Genese der Wiedervereinigung

Jens Hacker Die politischen Beziehungen zwischen der UdSSR und DDR von 1985 bis zum Herbst 1989	205
Tilman Mayer Warum es zur Wiedervereinigungschance kam	233
Konrad Löw War der Fall der Mauer vorhersehbar?	243
Fred Oldenburg Gorbatschows Deutschlandpolitik und die Implosion der DDR	259

III. Innenpolitische Fragen der Wiedervereinigung

Wilfried Fiedler Recht als überflüssige Dimension? Zur Bedeutung rechtlicher Faktoren für die Wiedervereinigung Deutschlands	285
Hans-Jörg Bücking Das wiedervereinigte Deutschland: Die vollendete Nation	307
Wolfgang Schäuble Der Einigungsvertrag im Zusammenhang der deutschen Wiedervereinigung	371
Friedrich-Christian Schroeder Die Verfolgung der DDR-Staatsverbrechen nach der Wiedervereinigung ..	399
Eckart Klein Die verfassungsrechtliche Bewältigung der Wiedervereinigung	417
Hannelore Hamel und Ralf L. Weber Die deutsche Wiedervereinigung: Die Empfehlungen des Forschungs- beirates aus heutiger Sicht	429

IV. Der Deutsche Bundestag und die Einheit

Manfred Wilke Die deutsche Einheit und die Geschichtspolitik des Bundestages	449
---	-----

Hartmut Koschyk Die Beseitigung der Folgen der SED-Diktatur und die Frage der inneren Einheit	473
---	-----

V. Transformationsprozesse

Karl Eckart Von der Territorialplanung in der DDR zur Raumordnung und Landes- planung in den neuen Bundesländern	487
--	-----

Günter Püttner Gemeinden und Kreise im deutschen Umbruchprozeß	507
---	-----

Dirk Wentzel Die Transformation der Währungsordnung in der DDR	521
---	-----

Hans-Peter Müller Gewerkschaftsvereinigung - Die Industriegewerkschaft Bergbau und Energie im deutschen Vereinigungsprozeß	537
--	-----

Spiridon Paraskewopoulos Mögliche ökonomische Folgen des deutschen Wiedervereinigungs- prozesses	561
--	-----

Hans-Heribert Derix Auf dem Wege zur Wettbewerbsfähigkeit - Zu Stand und Defiziten des Aufbaus einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft in den neuen Bundes- ländern	579
--	-----

Ursula Jaekel Die Transformation der Technischen Universität Chemnitz nach der deutschen Wiedervereinigung und deren Folgen	613
---	-----

VI. Außenpolitische Fragen der Wiedervereinigung

Günther Heydemann Die britisch-deutschen Beziehungen und das Deutschlandbild Großbritanniens zwischen Margaret Thatcher und Tony Blair - eine kritische Rückblende	627
---	-----

László J. Kiss Zwischen Öffnung des Eisernen Vorhanges und der Europäischen Integration: Die Entwicklung der deutsch-ungarischen Beziehungen (1989-1996)	649
---	-----

Heiner Timmermann Deutschland in Europa	669
Peter März Wiedervereinigung und Westbindung	675
Alexander Uschakow Wetterleuchten der Diplomatie am Rande der deutschen Wieder- vereinigung	701

Anhang

Anlage 1 Satzung der Gesellschaft für Deutschlandforschung e.V. (GfD)	719
Anlage 2 Memorandum zur Intensivierung der DDR- und vergleichenden Deutschland- forschung vom 26. Januar 1984	725
Anlage 3 Die Aufgaben der Gesellschaft für Deutschlandforschung im geeinten Deutschland	739
Anlage 4 Publikationen der Gesellschaft für Deutschlandforschung	741
Mitarbeiterverzeichnis	747

Karl Eckart, Jens Hacker und Siegfried Mampel

DIE GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHLANDFORSCHUNG (GfD)

Am 10. Oktober 1977 meldete die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ das Vorhaben, am 27. Oktober 1977 eine „Gesellschaft für Deutschlandforschung“ zu gründen. Damit erfuhr erstmals die Öffentlichkeit von einer wissenschaftlichen Vereinigung, die 1998 zwanzig Jahre lang besteht. Vorangegangen war eine Besprechung im Spätsommer 1977. Die Initiative dazu war ausgegangen von Prof. Dr. Siegfried Mampel, damals stellvertretender Leiter der Berliner Abteilung des Gesamtdeutschen Instituts, und Dipl.-Volkswirtin Maria Haendcke-Hoppe von der Forschungsstelle für gesamtdeutsche wirtschaftliche und soziale Fragen. An der Zusammenkunft in Berlin-Zehlendorf, Roonstraße 14, wo sich später der erste Sitz der Gesellschaft für Deutschlandforschung (GfD) befand, nahmen die Professoren Dr. Karl C. Thalheim und Dr. Wolfgang Förster sowie als Privatpersonen Ministerialdirektor Hermann Kreutzer, Leiter der Berliner Abteilung des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen, und Joachim Nawrocki von der Berliner Redaktion der „ZEIT“ teil. Der Anlaß war, daß die Teilnehmer sich gegen die in der bundesrepublikanischen DDR-Forschung immer mehr zu beobachtenden Tendenzen zur Wehr setzen wollten. Diese gingen dahin, die Teilung Deutschlands als unabänderliches Schicksal anzusehen und damit dem Streben nach Wiedervereinigung eine Absage zu erteilen, in Darstellung und Analyse der Verhältnisse im kommunistisch beherrschten Teil Deutschlands der rein systemimmanenten Methode zu folgen, das heißt nur noch vom Selbstverständnis der dortigen Machthaber auszugehen, die Zustände in der ehemaligen DDR allenfalls nach deren Maßstäben zu werten, dagegen eine Wertung nach den Maßstäben einer freiheitlich, demokratisch, rechts- und sozialstaatlich und pluralistisch organisierten Gesellschaft und damit das Totalitarismusmodell strikt abzulehnen. Die Teilnehmer waren sich einig, dazu auf möglichst breiter Basis eine Gesellschaft zu gründen, die auf pluralistischer Basis arbeiten sollte, damit eine bis dahin fehlende Plattform für eine allseitige wissenschaftliche Diskussion geschaffen wurde. In einer weiteren Sitzung am 15. Oktober 1977, die im Clubraum des Casinos des Berliner Bundeshauses stattfand, wurde zur Gründung der Gesellschaft für Deutschlandforschung für den 27. Oktober 1977 unter Vorlage einer von Prof. Dr. Mampel ausgearbeiteten und im Gründergremium diskutierten und verbesserten Satzung (Anlage 1 im Anhang) aufgerufen.

Alarmiert durch die Meldung in der FAZ wurde indessen der damalige Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen tätig. Mit einer Pressemitteilung vom 21. Oktober 1977 versuchte er, die Gründung zu verhindern. Er fürchtete offenbar, daß durch die Gründung die neue Ostpolitik gefährdet würde. Unter Hinweis auf die Abschlußarbeiten des von ihm gebildeten, mit erheblichen Mitteln geförderten Arbeitskreises für vergleichende Deutschlandforschung kündigte er an, der neuen Gesellschaft jede materielle und finanzielle Förderung zu versagen. Er versuchte sogar, Ministerialdirektor Kreutzer und Prof. Dr. Mampel die Teilnahme an der Gründung zu verbieten.

Um jede Konfrontation zu vermeiden, beschloß die zum 27. Oktober 1977 einberufene Versammlung, die Gründung zu verschieben, um dem Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen Gelegenheit zu geben, seine Bedenken fallen zu lassen.

Es wurden mit Dr. Jens Hacker, Köln, der als Auswärtiger zum Berliner Gründerkreis gestoßen war, Maria Haendcke-Hoppe und Prof. Dr. Siegfried Mampel drei Sprecher gewählt, die spätestens im Frühjahr 1978 Bericht über die notwendigen Gespräche erstatten sollten.

Die Vorgänge erregten erhebliches Aufsehen in der Presse¹. Die Gespräche hatten das Ergebnis, daß die Sprecher in einem Gespräch mit dem Staatssekretär im Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen am 16. Januar 1978 den Eindruck gewinnen konnten, die Gründung der Gesellschaft könne nunmehr vollzogen werden. Trotzdem äußerte sich der Bundesminister Franke vor dem Deutschen Bundestag höchst abfällig². Die Sprecher wandten sich in einem Schreiben vom 10. Februar 1978 dagegen.

Trotz der damals noch nicht überwundenen Schwierigkeiten wurde dann am 19. April 1978 die „Gesellschaft für Deutschlandforschung“ gegründet. Zu den 19 Gründungsmitgliedern gehörten außer den bereits Genannten Prof. Dr. Herwig Haase, heute Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Prof. Dr. Kotowski, der Ltd. Ministerialrat Dr. Helmut Meier, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Staatsbürger, Horst-Rögner-Franke, Günther Buch, zuletzt an leitender Position im Bundesarchiv, Berlin, tätig, sowie die Journalisten und Publizisten Dr. Peter Joachim Lapp (früher Deutschlandfunk), Jean Paul Picaper (Bonner Vertreter des „Figaro“-Paris) und Erhard Jacob (früher Sender Freies Berlin). Zum Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Siegfried Mampel gewählt, der das Amt bis 1992 innehatte. Stellvertretender Vorsitzen-

¹ Eine ausführliche Schilderung ist zu finden bei: Jens Hacker, Deutsche Irrtümer, Schönfärber und Helfershelfer der SED-Diktatur im Westen. Um ein Nachwort erweiterte, durchgesehene Taschenbuchausgabe (auf der Grundlage der 3. Aufl.), Frankfurt/M, Berlin 1994, S. 418-421.

² Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Deutschen Bundestages vom 24.1.1978 in Pressemitteilungen des BMB vom 25.1.1977, S.7.

der wurde Fred Oldenburg, Köln, der 1980 von Prof. Dr. Gernot Gutmann abgelöst wurde. Das Amt des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes übernahm Horst Rögner Franke, der dabei von Frau Dr. Martha Bergmann unterstützt wurde. 1982 trat an dessen Stelle Frau Maria Haendcke-Hoppe, die das Amt zehn Jahre lang bis 1992 innehatte.

Von Anfang an erfreute sich die Gesellschaft für Deutschlandforschung der Aufmerksamkeit des Ministeriums für Staatssicherheit. Ein Spitzel berichtete am 16. Dezember 1977: „Seine (d.h. Mampels; Einfügung des Verfassers) beabsichtigte Gründung der Gesellschaft für Deutschlandforschung, wie er sie versteht, war vorübergehend Hauptgespräch beim BMB (Abkürzung für Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen; Einfügung des Verfassers) und im Bundeshaus. Alle lachten Mampel aus, doch soll man Psychopathen nicht unterschätzen. Bekanntlich sind angeschlagene Boxer am gefährlichsten. Diese Geschichte wird weiter beobachtet werden...“

Indessen führten die Beobachtungen zu einem Urteil des MfS über die Gesellschaft, das eine Mischung von Angst vor ihr und Achtung für sie ausdrückt. So wurde der GfD in einer Dissertation an der Juristischen Hochschule des MfS in Potsdam-Eiche aus dem Jahre 1987³ bescheinigt, daß sie vielfältige Aufgaben im Rahmen der DDR-Forschung zu erfüllen hätte. Es heißt darin:

„Von besonderer Bedeutung sind die Jahrestagungen der GfD, die sich bisher ausnahmslos mit innen- und außenpolitischen Themen der DDR beschäftigen, um nach einem durchgehenden Konzept ‘Widerspruchsfelder’ zwischen der DDR und der UdSSR sowie innerhalb der DDR zu finden.“⁴

Die erste öffentliche Vorstellung der Gesellschaft fand am 16. und 17. Februar 1979 in der Berliner Kongreßhalle statt, zu der der Vorsitzende, Prof. Dr. Siegfried Mampel, 120 Teilnehmer begrüßen konnte. Mit dem Thema: „Die DDR - Satellit oder Partner der Sowjetunion“ hatte die GfD nicht nur die Notwendigkeit für die Behandlung dieser Thematik auf hohem wissenschaftlichen Niveau, sondern auch die Berechtigung ihrer Existenz unter Beweis gestellt.

Schon bald beschränkten sich die Aktivitäten der Gesellschaft nicht mehr nur auf Jahrestagungen. Bereits am 2./3. Oktober 1979 führte die Fachgruppe Rechtswissenschaft unter Leitung von Prof. Dr. Gottfried Zieger ihre erste Sitzung im Bundeshaus in Berlin durch. Dieser folgte als zweite die Fachgruppe Erziehungswissenschaft unter Leitung von Prof. Dr. Siegfried Baske Anfang

³ Herrmann Eberhard/ Karl Philipp/ Rolf Köhler/ Andreas Pitsch: Die politisch-ideologische Diversion gegen die DDR (Entwurf eines Lehrbuches) BStU-VVS JHS 0001-74/87, S.100.

⁴ Einzelheiten über die GfD aus der Sicht der DDR. In: Siegfried Mampel: Das Ministerium für Staatssicherheit als Ideologiepolizei - Zur Bedeutung einer Heilslehre zum Griff auf das Bewußtsein für das Totalitarismusmodell (Gesellschaft für Deutschlandforschung, Band 50), Berlin 1996, S. 101/102, 107, 262, 264,267/268, 270,272,281.